

PARTY Gänger

Auf Bowies Spuren

Gerade hat sich mein kleiner Cousin Marc aus der westdeutschen Provinz für seinen allerersten Berlinbesuch angekündigt. Ich dachte natürlich, er wollte meine Kenntnisse über das Berliner Nachtleben nutzen und geheime Tipps in Anspruch nehmen, aber weit gefehlt. Die einzige Frage war, ob ich wisse, wo denn das Linientreu sei. Ach was, das gibt es immer noch? Ich war zum ersten und letzten Mal kurz nach dem Mauerfall dort – lustigerweise eben auch während meines ersten Berlinbesuchs. In Bremen kursierte damals das Gerücht, dass sich im Schwarzen Café und im Linientreu das Nachtleben rund um Dark Wave und Independent abspielen würde, und dass David Bowie und Martin Gore von Depeche Mode während ihrer Berliner Jahre hier öfters abgingen.

Tatsächlich befindet sich der Club immer noch an Ort und Stelle in der Budapester Straße. Seit mehr als 25 Jahren, im Auf und Ab der Trends wie ein Fels in der Brandung – wie der Name es auch irgendwie evoziert. Das Linientreu war in den 80ern die Hochburg für Dark Wave, EBM, Gothic und Synthie Pop. In den 90ern wurde es zu einem Technoclub, 2002 war es kurz geschlossen, um dann wieder als 80er-Jahre-Club aufzumachen. Heute finden hier regelmäßige Depeche-Mode-, Böhse-Onkelz- oder EBM-Partys immer neues, nachwachsendes Publikum. Ob die Gäste heute noch genauso aussehen wie früher? In Schwarz gekleidet, mit Kajak, DocMartens und mit Edding bekratzelten Army-Rucksäcken? Außerdem frage ich mich, ob mein kleiner Cousin sich wohl in der gleichen postpubertären Depression befindet wie ich damals bei meinem Besuch. Falls ja, könnte ich ihn vielleicht auch für einen Besuch der Melancholie-Ausstellung in der Neuen Nationalgalerie gewinnen? Die geht am kommenden Sonntag zu Ende, und am Freitag findet der letzte „Salon Noir“ statt. Ich verschweige ihm einfach, dass dort an diesem Abend kein Dark Wave, sondern finnischer Tango gespielt wird.

CHRISTINE LANG

— Fr, 5.5. ab 22 Uhr „Salon Noir“ DJ Henning (finnischer Tango), in der Neuen Nationalgalerie, Kulturforum Potsdamer Platz, Eintritt 5 Euro, Sa, 6.5. ab 22 Uhr „Treu-Night“ im Linientreu, Budapester Straße 42, Eintritt 6 Euro

Man heiratet wieder festlich – gerne ohne Organisationsstress. Hochzeitsagenturen boomen in Berlin, auch kleine wie „Engel07“

VON SUSANNE LEIMSTOLL

Die gedruckte Checkliste für den aufwendigsten Tag im Leben umfasst vier Seiten. Was das Brautpaar will, ist angekreuzt. Sonderwünsche sind handschriftlich daneben notiert. Im vorliegenden Fall soll die Lokalität für die Feier „romantisch“ sein. „Evt. Schloss Caputh“. Das Essen? „Gut bürgerlich“, na ja. Das Blumenthema ist noch nicht abgeschlossen. Auf dem Standesamt: Rosen. In der Kirche: bloß nicht! Momentan ist man bei Calla. Für den Weg zur Kirche ist eine Kutsche gewünscht. „Kutsche wollen alle“, sagt Antje Krüger. Ihr letztes Brautpaar machte zur Bedingung, dass das eigene Reitpferd dafür gespannt würde. Reitpferde sind keine Wagenpferde. Es klappte dann doch. Die Frischvermählten fahren auf eigenen Wunsch im offenen Zweispänner vor – am 3. März, bei Eiseskälte. Ankunft an der Zitadelle Spandau: zu früh, noch vor den Hochzeitsgästen. Kleine Panne. „Die perfekte Organisation gibt es nicht“, sagt Antje Krüger. Sie hat immer einen Plan B. Sie biegt das hin. Das ist ihr Job: Wedding Planer.

Die Businessfrau kommt an. Hosenanzug, hochhackige Pumps. Gelehrte Projektmanagerin, jetzt rettender Organisationsengel für Heiratswillige. Ihre Hochzeitsagentur „Engel07“, relativ neu auf dem Berliner Markt, erledigt alles, was an Hochzeiten nervig, kompliziert, arbeitsreich und zeitraubend ist: Trau- und Festorte finden, Einladungen auf den



Frau in Weiß. Antje Krüger managt den aufwendigsten Tag im Paarleben. Sie berät auch bei der Kleiderwahl, wie hier bei „Complicite“ in der Chausseestraße. Fotos: Kitty Kleist-Heinrich

Weg bringen, das Catering, die Dekoration, die Karosse, die Kleidung, die Musik, das Rahmenprogramm. Jungesellinnenabend, Hochzeits-Gästebuch, Tanzkurs vor dem Eröffnungswalzer, Kinderbetreuung, Anfahrt per Schiff, eine Villa fürs Fest – alles geht. Was das Paar braucht, ist Vertrauen und Geld. „10.000 bis 15.000 Euro muss man bei 40 bis 60 Gästen schon rechnen“, sagt Antje Krüger. Aber sie hat auch schon Hochzeiten für 3000 Euro hingekriegt. „Man kann ja auch ein schönes Picknick organisieren.“ Die Planerin nimmt 15 Prozent der Gesamt-Auftragssumme. Ein Service, den sich immer mehr Pärchen leisten. Hochzeitsagenturen in Berlin boomen – nicht



Frau in Weiß. Antje Krüger managt den aufwendigsten Tag im Paarleben. Sie berät auch bei der Kleiderwahl, wie hier bei „Complicite“ in der Chausseestraße. Fotos: Kitty Kleist-Heinrich

erst seit der Berliner Branchenprofi Frank Matthée den Sängern Sarah Connor und Marc Terenzi den Wedding Planner machte. Wer sich trauen will, spart schon mal ein paar tausend Euro an, ehe er seinen Organisator auf einer Hochzeitsmesse anspricht: unterm Funkturm, im Ullsteinhaus, auf Schloss Diederسدorf. Der Zulauf ist enorm, man heiratet wieder festlich. „Ich habe das Gefühl, dass Paare in unsicheren Zeiten etwas suchen, das sicher ist – also vielleicht die Ehe“, sagt Antje Krüger. Die Statistik belegt das nicht unbedingt: 14.000 Pärchen heiraten jährlich in Berlin. Die Zahl schwankt seit 2001 allenfalls um ein- bis zweitausend. Gefragt ist der besondere

Service rund um die Hochzeit, Vertragsabschluss bei gegenseitiger Zuneigung. „Den Auftrag bekommt, wer die bessere Location bietet“, meint Antje Krüger, „nicht, wer am billigsten ist.“ Das ist ihre typische Kundschaft: Pärchen zwischen dreißig und Mitte vierzig, beide berufstätig, beiden fehlt vor allem eines: Zeit. Viele kommen irgendwo aus Deutschland, auch aus dem Ausland. Aber geheiratet werden soll in der Hauptstadt. Der Flexible von den dreien ist der Hochzeitsplaner. Antje Krüger zieht dem Kitsch die klare Linie vor. Eigentlich. „Aber wenn das Paar alles rosarot haben will, bekommt es das.“ Wenn eine Football-Mannschaft Spalier stehen soll:

bitte. Sie hat gelernt zuzuhören. Fingerspitzengefühl muss sein. Nichts durchdrücken, was nicht gefällt. Wer keine Vorstellung hat, bekommt Beratung. Wie sähe ihre Traumhochzeit aus? „Auf einem Brandenburger Schloss, draußen, Sommer. Leichte mediterrane Küche. Vielleicht kommen die Gäste mit dem Schiff zum Fest. Alles schick, aber nicht zu steif. Abends ist Feuerwerk. Am Morgen trifft man sich zum Frühstück.“ Jetzt, mit 41, bekommt sie so langsam Lust aufs Heiraten. Sie hat ihren Freund gefragt. Er hat geantwortet: „Och, nö.“

— „Engel07“, Antje Krüger, Bouchéstr. 19, Tel. 50563499, www.engelnullsieben.de

FÜR MODEMUTIGE



Viel Farbe. Kaska Hass macht experimentelle Brautmode. Foto: Kitty Kleist-Heinrich

Normalerweise kommen ihre Kunden ins Atelier und sagen: „Keine Ahnung, was ich will. Nur eines: Was völlig anderes.“ Dann fängt die Designerin Kaska Hass mal so an: zeigt ihre Kollektion, findet raus, welches Material, welche Farbe zusagt, nennt ein paar Elemente, die sie sich für das Hochzeits-Outfit vorstellen kann und fertigt bis zu drei Entwürfe unverbindlich. Die kommen per Mail oder per Post mit Stoffproben an. Erst dann wird bei Folgeterminen Maß genommen, es gibt bis zu drei Anproben. Zwei Monate Vorlauf sollten sein. Kaska Hass macht experimentelle Brautmode. Ausgeflippte Kleidung für Nonkonformisten. Hochzeitssachen für sie und ihn, ihn und sie, sie und sie. „Nicht festgelegt, selbstbewusst“, beschreibt sie ihre Klientel. Auch darum heißt ihr Label „Trauteuch“. Sie will Modernität in die Hochzeitszeremonie bringen. „Da hört Mode schließlich nicht auf.“ Dann zeigt sie, was sie meint: Kleider, die nicht für einen Tag gemacht, sondern später kombinations-tauglich sind. Ein vierteliges Kostüm etwa, wollweiß und lila: Hose aus Wollspitze, dunkler Überrock für den großen Auftritt, darunter eine Halterneck-Corsetage aus Macramé-Spitze. Etwas weniger Wildes für den Mann: ein Gehrock aus federleichter Seide. Oder so: ein Glitzer-sakko aus imprägniertem Leinen mit Luxur. Mal kam eine Kundin, die wusste, was sie wollte: ein Hochzeitskleid aus einem Segel, das viele Meere bereist hatte. Kaska Hass hat es geschneidert: Rock, Bolero mit langer Schleppe. Einziger Nachteil: „Das Kleid war tierisch laut.“ lei

— Kaska Hass, Anklamer Str. 38, Tel. 44017661, www.traut-euch-mode.de

FÜRS BLÜHENDE GLÜCK



Blumige Komplimente. Susanne Eckl macht Blütenkunst. Foto: Kitty Kleist-Heinrich

Sie arbeitet mit Charakterdarstellern, setzt Blumen in Szene wie Figuren in einem Theaterstück. Keines ihrer Werke spielt sich in den Vordergrund. Die Floristin Susanne Eckl reduziert ihre Ton-in-Ton-Bouquets auf Wesentliche. Arrangements, bei denen das Auge hin- und hergerissen wäre zwischen Rot und Gelb, zwischen Rose und Ranunkel sind nicht ihr Ding. Ungewöhnliche florale Ideen einer ungewöhnlichen Floristin: Eine schwarz gekleidete Schmale, die auch mal auf Stiletto durch die Szenerie stöckelt. Schwarzer Bubikopf, Bernstein- augen unterm dunklen Lidstrich, pink der Mund. Eine, die cool wirkt, aber alle andere ist als unterkühlt. „Rosa Tausend-schön“ heißt ihre Firma, ihre Spezialität sind Hochzeiten. Zum feenhaften Etui- kleid der Braut kombiniert sie ein Ge- spinnt aus Silberdraht und Perlen, das in Kaskaden zu Boden fließt, auf dem Milchsterne-Blüten hüpfen wie Wasser- tropfen. Ein Gebilde wie eine Schleppe. Er hat ihr beim ersten Rendezvous Ver- gissmeinnicht geschenkt? Nun lächeln die im Brautstrauß, umrahmt von Wacholderbeeren, umrandet von Horten- sienblüten im selben Blau. Ringkissen müssen nicht aus Samt sein. Susanne Eckl fängt Edelmetall in einem Kuschel- bett aus Schleierkraut auf oder, weich schwarz unterlegt, im Fruchtstand einer Sonnenblume. Wenn sie Menschen deko- riert oder Räume, geht es nicht um Pomp, nicht ums Kaschieren oder darum, eins draufzusetzen. „Es geht um Form und Material“, sagt die 34-Jährige. Kreationen wie sie selbst: Sie zeigen Gesicht. lei

— „Rosa Tausend-schön“, Susanne Eckl, Joachim-Friedrich-Str. 41, Tel. 6282388

FÜR TURTELTAÜBCHEN



Weiße Wölkchen. Züchter Gregor Andre lässt Tauben flattern. Foto: Thilo Rückes

Diese Zeremonie soll dem Brautpaar Glück bringen. Nach der Trauung wartet Gregor Andre, fein gewandt, vor der Kirche, vor dem Standesamt. Er hat einen weiß lackierten Korb dabei, aus dem es zufriedener schnurrt. Die frisch Vermählten bekommen schneeweiße, streichelweiche Täubchen in die Hände – nur, um sie flattern zu lassen. Die Liebesvögel dekorieren, während Musik erklingt und der Taubenzüchter ein Gedicht spricht, den Himmel über der Szene. Und manche Braut haucht: „Schau, die kreisen da nur für uns.“ Ein Irrtum, denn Brieftauben orten so nur Standort und Erdmagnetfeld, ehe sie mit bis zu 120 km/h abschwirren zum Taubenschlag in Zehlendorf. 100 bis 500 Euro, je nach Taubenzahl und Entfernung, kostet der Service von Gregor Andre. Der 33-Jährige hat sich damit selbstständig gemacht. Saison ist von April bis Oktober. Letztes Jahr war er jedes Wochenende ausgebucht – bis zu neun Hochzeiten pro Tag. Das schafft er nur mit drei Mitarbeitern. Doch die meiste Arbeit steckt im Training. Drei bis vier Monate dauert es, bis ein junges Täubchen zum Hochzeitsprofi wird und die durchschnittlich 75 Kilometer Strecke stresslos bewältigt. Stunden verbringt Andre täglich bei seinen 120 Tieren im Schlag. „Urlaub oder Freizeit gibt's nicht“, sagt er. Beste Voraussetzungen für ein langes Jungesellendasein. „Nächstes Jahr heirate ich“, widerspricht Gregor Andre. Wie hat er seine Taube gefunden? Sie ist Steinbock, wie er, hält Brieftauben nicht für „Ratten der Lüfte“ und macht sich schon in der Firma nützlich: als Buchhalterin. lei

— Gregor Andre, Tel. 0160-96510412, www.hochzeitstauben-bb.de

FÜR RUNDE VERBINDUNGEN



Selbst geschmiedet. Susanne Ziegler lässt Paare Ringe fertigen. Foto: Doris Klaas

Das wächst doch was im Silberbett. Aus dem Löfflein im Fingerring sprießt ein weißes Stängelchen, an anderen Schmuckstücken sind die Pflänzchen, die alle zwei Stunden mit Wasser aus der Pipette beträufelt wurden, ausgewachsen. Kresse räkelt sich nach oben, grüne Wedel auf Trauringen aus Silber, Gold oder Platin. „Das hält, wenn man's nicht vorher abknabbert, einen Monat“, sagt Susanne Ziegler. Die Kombination ist ihre Idee. Aber Paare, die ihre Trauingschule buchen, können Eigenkreationen fertigen: Er macht ihren Ring, sie seinen, alles an einem Tag in einem sonnigen Künstlerhinterhof in Mitte. Für 390 Euro gibt's einen Kreativtag all inclusive bei der 57-jährigen Goldschmiedemeisterin: Ab 10 Uhr Frühstück, Fertigen des Silbermodells als flacher, abgerundeter, eckiger, wellenförmiger Ring nach eigenem Entwurf, Mittagessen, Bearbeiten der Unikate so lange man will – und sei's bis halb zwei Uhr morgens – und ein Gläschen Sekt zum Abschluss. Draußen, im idyllischen Hof vor Klinkerwänden, steht der Tisch mit drei Stühlen. Susanne Ziegler sitzt in der Mitte zwischen Braut und Bräutigam und ist behilflich beim Entwerfen, beim Schmieden. Die Pärchen kommen aus Berlin und Umland, aus Dresden, Stuttgart, Luxemburg, Hamburg oder irgendwo. Drinnen in der Remise liegt ein Gästebuch aus handgeschöpftem Papier. Am Ende verewigen sich künftige Ehepaare dort. Dann steht da: „Glück ist das Wort, das mir zu diesem erlebnisreichen, schöpferischen Tag einfällt...“ lei

— Lalibela-Trauingschule Berlin, Susanne Ziegler, Ackerstr. 19, Tel. 6216618

FÜR KOPFMENSCHEN



Poetischer Kopfsputz. Julia Mogwitz kreiert nicht nur Hüte. Foto: Kitty Kleist-Heinrich

Manche stehen vor diesem Laden wie Kinder vor einer Bonboniere. Sehen eine Wand in Pink, einen rosé Fußboden und Regale übertoll mit Kopfschmuck in jeder Farbe. Und vielleicht steht die Modistin mittendrin, eine Schönheit mit Schmolle Mund, gekleidet in Maigrün und Rosenrot: strassbesetztes Jäckchen, Spitzenhemdchen, bestickter Rock, darunter Tüll, leuchtende Strümpfe und Schuhe, Ton in Ton. Im langen, honigblonden Haar sitzt eine Eigenkreation: ein Haarreif-Kunstwerk, aufgeblüht mit Schleife, Federn, Tüll – ein Gedicht. Wer bei Modistin Julia Mogwitz kauft, darf kein schlichter Typ sein und keine graue Maus. Sie mag es üppig. Die 33-Jährige arbeitet nicht nur für Hochzeiten. Doch ihre Reifen, Hüte und Kopfstücke würden jede Festgesellschaft adeln. „Ich mag gerne ungewöhnliche Formen“, sagt sie, zweifache Mutter, und zeigt was für die Braut: ein zart gebogenes Herz-Kopfteil, federbezogen, getoppt von Tüll und handgefertigten Blüten. Einen ausladenden, asymmetrischen Hut aus Parabuntal, einer Agaveart. Ein Satin-Krönchen mit Strass-Steinen. Das, sagt Frau Mogwitz, wäre ihr Traum für die eigene Hochzeit, und setzt es sich schräg auf den Kopf. Zu spät, sie hat schon geheiratet – ganz in Hellblau. Pastell, sagt sie, sei im Kommen: Blau, Gelb, Rosé statt Reinweiß. Jeder bekommt bei ihr die Kreation, die er will: Sie verändert Modelle oder fertigt neu an. Das ist nicht billig: zwischen 100 und 500 Euro kosten ihre barocken Kreationen. Doch die sind nie nur für einen Tag und einen Traum. lei

— Julia Mogwitz, Sredzkistr. 36, Tel. 43735870, huete@juliamogwitz.de

TIPPS UND ADRESSEN

PROFESSIONELLE HELFER
Der schönste Tag im Leben ist oft einer der stressigsten: Wer sich das Jawort stilvoll mit Familie und Freunden geben möchte, muss gut organisieren können – oder wissen, wo es Hilfe gibt. Eine Auswahl an Anbietern ist zum Beispiel auf der Website www.berlinhochzeit.de aufgelistet. Wer es auf eigene Faust versuchen will, findet hier Tipps und Adressen:

BESONDERE ORTE
In Berlin gibt es eine Vielzahl ungewöhnlicher Orte, an denen geheiratet werden kann: etwa das Schöneberger Planetarium (max. 250 Personen, ab 200 Euro, Telefon 75 60 23 72), den Kaisersaal im Sony Center am Potsdamer Platz (70 Personen, 300 Euro, Tel. 25 75 14 54) oder das Mittelmeerhaus im Botanischen Garten (30 Personen, 170 Euro, Tel. 83 85 01 34). Auch

in der gläsernen Panorama-S-Bahn (max. 65 Gäste, ab 1000 Euro, Tel. 29 74 38 62) oder im BVG-Bus (ab 180 Euro, Telefon 256 255 73) kann man sich das Jawort geben. Wer es noch abenteuerlicher mag, kann den Standesbeamten in den Aufzug des Aquadoms bestellen (15 Personen, 150 Euro, Tel. 992 80 10) oder in 203 Meter Höhe auf den Fernsehturm (180 Euro, max. 30 Personen, Telefon 247 57

50). Noch höher hinaus kommt man nur mit dem Helikopter oder im Rosinenbomber (Platzzahl je nach Modell, ab 800 Euro, Telefon 30 09 90 44).
DER PASSENDE TERMIN
Besonders begehrt sind in diesem Jahr die Schnapszahl-Termine 06.06.06 und 20.06.2006. Wer an einem dieser Tage heiraten will, muss sich beeilen – die meisten

Berliner Standesämter sind fast ausgebucht. Die Telefonnummern der Ämter findet man im Internet unter www.berlinhochzeit.de
NOBEL VORFAHREN
Mehrere Firmen vermieten Luxuslimousinen für die Fahrt zum Standesamt: Einen Rolls Royce bekommt man unter 374 010 89, verschiedene Oldtimer gibt's unter 833 88 67. Wer wie in alten Zeiten

mit Hochzeitskutsche und zwei Schimmeln vorfahren möchte: Telefon 659 86 53.
SCHÖNE BRÄUCHE
Eine umfassende Auflistung aller Hochzeitsbräuche findet man im Internet unter www.unserntag.de. Dort gibt es auch Anregungen für Trausprüche und Hochzeitsspiele sowie eine lange „To do“-Liste für die Vorbereitungen. sle

WOCHENMÄRKTE

- (kommunale Märkte, Auswahl)
- MITTWOCH** 3. Mai 2006
Charlottenburg, Karl-August-Platz, 8 bis 13 Uhr, auch Sa. 8 bis 14 Uhr.
- MITTWOCH** 3. Mai 2006
Lichterfelde, Kranoldplatz, 8 bis 13 Uhr.
- MITTWOCH** 3. Mai 2006
Pankow, Prenzlauer Promenade/Heinersdorfer Straße, 9 bis 16 Uhr.
- DONNERSTAG** 4. Mai 2006
Steglitz, Hermann-Ehlers-Platz, 8 bis 18 Uhr, auch Di. und Sa. 8 bis 14 Uhr.
- DONNERSTAG** 4. Mai 2006
Oberschöneweide, Marktplatz, Griechische Allee, 10 bis 17 Uhr.
- FREITAG** 5. Mai 2006
Pankow, Breite Straße, Mittelpromenade, 8 bis 13 Uhr, auch Di. 8 bis 13 Uhr.
- FREITAG** 5. Mai 2006
Mitte, Leopoldplatz, 10 bis 18 Uhr.
- SONNABEND** 6. Mai 2006
Schöneberg, Winterfeldtplatz, 8 bis 16 Uhr, auch Mi. 8 bis 14 Uhr.
- SONNABEND** 6. Mai 2006
Spandau, Markt vor dem Rathaus, 8 bis 16 Uhr, auch Mi. 8 bis 18 Uhr.
- SONNABEND** 6. Mai 2006
Zehlendorf, Mexikoplatz, 9 bis 16 Uhr.
- SONNABEND** 6. Mai 2006
Französisch Buchholz, Hugenottenplatz, 8 bis 14 Uhr.
- SONNABEND** 6. Mai 2006
Reinickendorf, Senftenberger Ring, vor dem Fontane-Haus, 8 bis 14 Uhr.
- DIENSTAG** 9. Mai 2006
Schöneberg, John-F.-Kennedy-Platz, 8 bis 13 Uhr, auch Fr. 8 bis 13 Uhr.

Weitere Wochenmärkte unter www.meinberlin.de/wochenmaerkte

THEMEN

- MO Gesundheit
- DI Schule
- MI Berlin extra
- DO Berliner Wirtschaft
- FR werbinisch
- SA Der Kinderspiegel
- SO Lesermeinung